

Nah sein, da sein.

regio

DONNERSTAG, 24. SEPTEMBER 2020 • NR. 39

R5 RÜTI • WALD
FISCHENTHAL
DÜRNTEN • BUBIKON

HISTORIKER VERSUCHT SICH IM KRIMI-GENRE

WALD Martin Widmer, freischaffender Historiker und Autor, schreibt normalerweise Sachbücher. Jetzt hat er einen Krimi verfasst, der seine Schauplätze unter anderem in Wald und im Tösstal hat.

Im Krimi «Der Vermisste vom Vierwaldstättersee» des Walder Autors Martin Widmer geht es um zwei Morde. Oberländer Leser und Leserinnen dürften einige Schauplätze der Handlung bekannt vorkommen. Die Wolfsgruben oberhalb von Wald ist Teil der Handlung, genauso wie Sternenberg, Wila und das Tösstal. Einer der Morde geschieht im Gyrenbad ob Turbenthal.

Für den 63-jährigen ehemaligen Journalisten, freischaffenden Historiker und Autoren ist es das erste Mal, dass er keine Reportagen oder Sachbücher schreibt, sondern einen Krimi. Widmer, seit 20 Jahren in Wald wohnhaft, hat sechs Jahre lang an seinem Krimi-Erstling geschrieben. Im Interview erklärt der Autor, warum es ihn gereizt hat, für einmal eine Geschichte zu erfinden und warum diese teilweise im Oberland spielt. **RICO STEINEMANN**

SEITE 2



Der Autor Martin Widmer feiert morgen Freitag in Wald die Vernissage seines Krimis. Foto: Laura Jurt

ANZEIGE



Jede Bewegung schmerzt?

Wir helfen Ihnen!



Dr. med. Markus Röhr

Unser Orthopäde behandelt:

- Rücken-, Nacken-, Schulterschmerzen
- Sehnenentzündungen (z.B. Tennisarm)
- Knie-, Fuss- & Handgelenkbeschwerden
- Hallux valgus
- Frakturen

«Als Orthopäde erreiche ich relativ schnell Behandlungserfolge.»

Lesen Sie das ganz **persönliche** Interview: www.praxisambahnhof.ch/orthopädie

INNOVATIV SEIT 1888

KREBSAG
Uhren- und Elektro-Fachgeschäft
Seestr. 15, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 044 952 13 13
 www.krebsag.ch

HISTORISCHER UNFALL

Im Dezember 1963 haben die Bremsen eines Tank-Lastwagens versagt. Er prallte in das Café Löwen.

3

EIN ZUKUNFTSMODELL?

Die Dürntner mussten wegen Corona in die Rütner Kirche. Das war gar keine schlechte Idee.

5

LASTWAGENFAHRER ÜBERSIEHT VELOFAHRER

REGION Am Samstag ist es auf der Zürcherstrasse in Rapperswil zu einem Unfall zwischen einem Lieferwagen und einem Velo gekommen. Dabei wurde ein 38-jähriger Velofahrer leicht verletzt.

BEIM ABBIEGEN ÜBERSEHEN

Der Fahrer des Lieferwagens hatte beim Abbiegen den Velofahrer, welcher in dieselbe Richtung auf der Zürcherstrasse fuhr, übersehen. Der Velofahrer kam durch die Kollision zu Fall und verletzte sich dabei leicht.

Bei dem Unfall entstand ein Sachschaden von mehreren hundert Franken. **REG**

«FÜR EIN MAL ETWAS ZU ERFINDEN, WAR SPANNEND»

WALD Martin Widmers

Krimi-Debüt spielt teilweise direkt vor seiner Haustüre. Im Interview erklärt er, warum man als Autor bei zu viel Nähe aufpassen muss und was die grössten Herausforderungen beim Wechsel vom Sachbuch zum Krimi sind.

Der seit 20 Jahren in Wald wohnhafte Autor Martin Widmer veröffentlicht mit «Die Vermisste vom Vierwaldstättersee» seinen ersten Krimi. Darin wird Lina Brunner hinter ihrem Chalet im Zürcher Oberland tot in den Armen ihres Mannes Ludwig aufgefunden. Konrad Mattmann, Auslandkorrespondent einer Zürcher Zeitung, wird in den Mordfall involviert, und recherchiert parallel zur Polizei, auf eigene Faust. Er kommt dabei einer anderen Geschichte auf die Spur, die weit zurückreicht.

In den 1960er Jahren verschwand der Laborchef einer Sprengstofffabrik auf mysteriöse Weise. Ludwig Brunner arbeitete in dessen Fabrik und wurde vom Laborchef gedemütigt. Was geschah in jener Dezembernacht vor 60 Jahren? Der freischaffende Historiker Widmer lässt seinen Krimi an realen Schauplätzen mit historischem Hintergrund spielen, unter anderen im Oberland und im Tösstal.

Herr Widmer, wie haben Sie die Schauplätze, einige davon sogar in Ihrem Wohnort Wald, für Ihren neuen Krimi ausgewählt?

Als Historiker gefallen mir natürlich historische Schauplätze. Daraus habe ich den Gasthof Gyrenbad als einen Hauptschauplatz ausgewählt. Der andere ist die Sprengstofffabrik in Isleten am Urnersee. Ich wollte keinen Regionalkrimi schreiben, der nur im Tösstal oder in Wald spielt. Die Handlung sollte an mehrere Orten sein. Was die Wolfgrub in Wald betrifft: Das ist einfach ein schöner Name. Dass ein Forensiker dort ein Ferienhaus hat, passte für mich.

Schreibt es sich einfacher, wenn einige Schauplätze des eigenen Krimis quasi vor der Haustüre liegen?

Nicht unbedingt. Wenn der Autor in der Region wohnt, muss man immer auch etwas aufpassen. Man kann keinen Schauplatz nehmen,



Martin Widmers Krimi spielt an verschiedenen Schauplätzen. Darunter mehrere im Oberland. Illustration: Laura Jurt

der einem zu nahe ist. Da muss ich als Autor abwägen.

Ihr eigenes Haus kommt also nicht vor?

Nein. Und das des Nachbarn auch nicht. Weil der dann sagt, dass ich die Haustür falsch beschrieben habe. (lacht)

Sie waren Journalist, haben Sachbücher geschrieben, nun der Wechsel ins Krimifach. Warum?

Ich war sieben Jahre lang Co-Verleger des Verlags Hier und Jetzt, dort habe ich vor allem den Bereich Biografien betreut. Ich sah, wie die Sprache bei Sachbüchern oft ein unterschätzter Teil ist. Idealerweise liest es sich gut und spannend. Aber wenn man Professoren an der Sprache rumdoktert, macht man sich nicht beliebt. Da dachte ich: Jetzt mache ich die Probe aufs Exempel und schaue, ob ich nicht auch spannend schreiben kann. (lacht)

Was böte sich da Besseres an als ein Krimi. Was war für Sie die grösste Herausforderung?

Ich schreibe normalerweise Sachbücher und fand es spannend, für ein Mal etwas erfinden zu können. Das war die grosse Herausforderung: Wie erfinde ich Figuren und erwecke diese zum Leben? Das

war sehr schwierig. Wie bringt man eine spannende Handlung zustande und hält den Leser bei der Stange? Über die berühmte Krimiautorin Patricia Highsmith las ich einst, dass bei einem Krimi jeder Satz so sein müsse, dass der Leser den nächsten lesen wolle. Und wenn das nicht so ist, muss man ihn streichen.

Gab es, außer dem Erfinden von Figuren und einer stringenten Handlung, weitere Stolpersteine?

Eine Herausforderung war auch das Dialogschreiben, das macht man als Sachbuchautor natürlich nicht. Diese Dialoge sollten nicht einfach als geschriebene Sprache daherkommen, sondern tatsächlich so, als würde gesprochen werden.

Sie sind bei einem deutschsprachigen Krimi-Verlag untergekommen. Wie kam es dazu?

Die Suche eines Verlages war eine grosse Herausforderung und kann sehr frustrierend sein. Es ist eine spezielle Angelegenheit, aber ich hatte Glück. Ich war in Wald an einer Lesung der Autorin Petra Ivanov und habe sie anschliessend an den Bahnhof begleitet. Auf dem Weg dahin haben wir geplaudert und sie gab mir den entscheidenden Tipp.

Wie lange haben Sie an Ihrem Krimi-Debüt gearbeitet?

Ich bin selber erschrocken. Von der ersten Idee bis es nun auf dem Tisch liegt, sind sechs Jahre vergangen. Mit Unterbrüchen natürlich.

Was ziehen Sie für ein Fazit nach diesen sechs Jahren. Würden Sie es wieder tun?

Ja, ich würde gerne eine Fortsetzung schreiben. Aber während der langwierigen Verlagssuche dachte ich, dass es nicht so schlau ist, sofort damit anzufangen. Ich wusste ja noch nicht mal, ob der erste Krimi veröffentlicht wird. (lacht) Aber ich habe Lust, eine Fortsetzung zu schreiben und die Figuren sind auch so angelegt, dass ich morgen weitermachen könnte. Zuerst warte ich aber mal die Vernissage und die Reaktionen ab. Wenn alle nur nett nicken, ist es vielleicht keine so gute Idee.

INTERVIEW: RICO STEINEMANN

Die Vernissage morgen Freitag, 25. September, in der Elbar in Wald ist ausgebucht. Am Samstag, 26. September, findet um 17 Uhr, ebenfalls in der Elbar, eine Extra-Lesung statt. Es hat noch wenige Plätze. Eine Anmeldung ist wegen Corona nötig, bitte direkt per Mail: mail@martinwidmer.ch. Ende Oktober findet eine Lesung in Wila statt und im März 2021 in Rüti.